Donnerstag, den 7. November.

Thorner Zeitung.

№ 33.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1867.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Paris, 5. Novbr. Nach dem heutigen Moniteur ist der Kirchenstaat gänzlich von Banden gesäubert. Die ital. Regierung hat ihren Truppen befohlen, die von ihnen noch besetzten Grenzpunkte des Kirchenstaats zu räumen und auf italienisches Gebiet zurückzukehren.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 5. Nov., Nachm. 4 Uhr. Der Kaiser Franz Joseph ist soeben hier eingetroffen und wurde vom Könige empfangen. Eine große Menge begrüßte am Bahnhofe den Kaiser mit lebhaften Zurufen. Die beiden Monarchen begaben sich in offenem Wagen auf das königliche Schloß, woselbst Abends 6 Uhr das Diner stattfindet. Der Kaiser wird der Oper beiwohnen und um 9 Uhr die Reise nach Wien fortsetzen.

Wien, 5. Nov. Das Herrenhaus hat das Schulgesetz sowie das Ehegesetz einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission überwiesen und das Staatsgrundgesetz betreffend die Einsetzung eines Reichsgerichtes mit der einen Abänderung, daß ebensoviel Mitglieder des Herrenhauses wie des Abgeordnetenhauses in dasselbe zu berufen seien, und sonst unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses, angenommen.

Paris, 5. Nov. Den Angaben verschiedener Zeitungen gegenüber wird von unterrichteter Seite versichert, daß der Kaiser Napoleon erst heute Abend dem General Lamarmora Audienz ertheilen wird und vorher denselben gar nicht empfangen hat. Ebenso ist die Nachricht der „Presse", daß die französische Regierung an das italienische Kabinet ein Ultimatum gerichtet habe, unbegründet. Es wird hier versichert, daß die italienischen Truppen das päpstliche Gebiet räumen werden.

„Patrie" meldet: Unter den bei Tivoli gefangenen Insurgenten befinden sich zahlreiche italienische Deserteurs und Offiziere, welche den Abschied genommen hatten. Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, daß mehrere Regimenter der Armee von Paris Marschbefehl erhalten hätten, für unbegründet. Die römische Expedition solle auf die Divisionen Dumont und Bataille beschränkt bleiben.

Zufolge „Etendard" befinden sich nur noch französische und päpstliche Truppen im Gebiete des Kirchenstaates mit Ausnahme einiger von den italienischen Truppen besetzter Grenzorte.

Florenz, 5. Nov., Vorm. „Corriere italiano" meldet unter Reserve, daß in Folge der Entfernung der Freiwilligen aus dem Kirchenstaate, die französischen Truppen Rom räumen und sich darauf beschränken würden, nur Civita-Vecchia während der diplomatischen Verhandlungen zu okkupiren. Gleichzeitig würden die italienischen Truppen in das Königreich zurückkehren. Nach näheren Nachrichten betrug der Verlust der Freiwilligen im letzten Kampfe 200 Todte und 400 Verwundete.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. [Die Eröffnung des Landtages] wird nach der „N. A. Z." wahrscheinlich zwischen dem 15. und 18. November erfolgen.

— [Räthe im Bundeskanzleramt.] Nach der „Kreuz-Ztg." gilt die Berufung des Geh. Rath König, des Landraths v. Puttkamer und des Redakteurs Dr. Michaelis zu vortragenden Räthen im Bundeskanzleramt jetzt als gesichert.

— [General Murawieff †.] Nach entsetzlichen Leiden starb in Schöneberg im maison de santé der General Murawieff aus Kowno, ein Sohn des ihm vor zwei Jahren vorangegangenen blutgierigen Murawieff aus Wilna. Er zeichnete sich, würdig seines Vaters, während der letzten polnischen Erhebung, wie jener in Wilna, so er in Kowno durch unersättliches Morden aus. (Post.)

— Die Nachricht über die Annahme der Allianzen und Zollverträge von Seiten der bayerischen Reichsräthe und der württembergischen Kammer hat allgemeine Freude erregt. Zwar hat Niemand an diesem endlichen Ergebniß gezweifelt; aber vollendete Thatsachen sind bei unserer Stellung, dem Auslande gegenüber, von besonderem Werthe. Zudem wird es dem Unbefangensten klar, daß es sich hier nicht um eine vereinzelte Erscheinung handelt. Eine Kammer von Reichsräthen, die nie da waren, von denen ein gut Theil in der Schweiz lebte, um der Schuldhaft zu entgehen, diese feudale Ruine, die zwischen den materialistischen Bierfässern Münchens noch stehen geblieben war, sollte den Muth, sollte die Kraft haben, die große Bewegung der deutschen Einigung aufzuhalten? Es ist keine Frage, daß es sich hier um eine ganze Kette von Widerständen handelt, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgehen. Der Widerstand in Rom, gestützt auf fremde Hilfe, die Kämpfe der Clericalen im Wiener Reichsrath um die Aufrechthaltung des Concordats, die ultramontane Reaction in Frankreich und das Regiment in Spanien, das Alles sind Bewegungen ein und derselben Armee, die in fortwährender politischer Verbindung steht. Ihre Führer — das müssen wir zugestehen — haben einen freieren politischen Verstand, als viele unserer in allen demokratischen Dogmen sattelgerechten liberalen Freunde; sie begreifen, daß Nationaleinheiten, aus dem natürlichen Drang des Volkes geboren und durch die Organe des Volkes in's Leben gerufen, immer die dauerndsten Bildungsstätten für politische und religiöse Freiheit werden.

— Dr. **Waldeck** hat in der Wählerversammlung des ersten Wahlbezirks in Betreff der Gewerbegesetzgebung und deren von Seiten der Regierung zu erwartenden Entwurf erklärt: „Können wir hier nicht die volle Freiheit erlangen, so müssen wir mit jeder Abschlagszahlung vorlieb nehmen." In einer frühern Wahlversammlung hat Hr. F. Duncker erklärt, im Reichstag sei der einzige Boden, um Reformen zu erlangen. Wir können uns nur freuen, daß auch bei den Führern der Fortschrittspartei eine gesunde Politik einkehrt, müssen uns aber zugleich wundern, daß diese Männer ihren moralischen Einfluß nicht benutzt haben, die fortschrittliche Presse davon abzuhalten, die National-Liberalen wegen ein und derselben Politik, in der Bundesverfassung und im Reichstage die Hebelpunkte der Reform zu suchen, und der Regierung gegenüber bei der Erkämpfung von Rechten und Freiheiten auch Abschlagszahlungen anzunehmen, zu verdächtigen und ihren Charakter anzugreifen.

— Der officiöse Correspondent der „Schles. Ztg." glaubt, daß das Resultat der Wahlen für die Regierung nicht ungünstig ausfallen werde. Er sagt: „Durch den Kampf zwischen den National-Liberalen und den rein oppositionellen Elementen sind an verschiedenen Orten, namentlich im Rheinlande, conservative Wahlen ermöglicht worden. (!)

Oesterreich.

— Aus New-York vom 22. v. Mts. wird gemeldet, daß Admiral Tegethoff in Havannah eingetroffen sei. Seine Mission sei gescheitert, da er die Auslieferung der Leiche Maximilian's nicht habe erreichen können.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Die in den letzten Tagen in dem Kabinet vorwiegend herrschende friedliche Stimmung hat durch das Rundschreiben Menabreas einen Stoß erlitten. Die Sprache des neuen Ministers des Auswärtigen in Italien hat hier so unangenehm berührt, daß die stets lauernden klerikalen Gewalten das schon etwas verlorene Terrain mit Erfolg wiederzugewinnen suchen. Der Kaiser ist heute umlagert von den ihn in die Arme der Kirche treibenden Gewalten, an deren Spitze die Kaiserin steht. Unter den Drängern werden ferner mehrere der Marschälle genannt, obwohl die Armee keineswegs für einen neuen Kreuzzug begeistert ist.

General Lamarmora ist mit der ihm hier gewordenen Aufnahme sehr unzufrieden und er soll darauf gefaßt sein, unverrichteter Sache nach Florenz zurückzukehren.

Toulon, 3. Nov. Wiederum ist eine weitere Abtheilung von Transportschiffen nach Civita-Vecchia abgegangen.

Zur Konferenzfrage vernimmt die „Liberté" aus London, daß Rußland, Preußen und England an dem Kongresse nicht theilnehmen wollen. England hätte erklärt, daß es niemals sich an einem Akte betheiligen wolle, welcher die Garantie der weltlichen Herrschaft des Papstes zum Zweck habe. Italien selbst sei dem Projekte sehr abgeneigt. Wie die Dinge jetzt liegen, dürfte die französische Regierung höchlichst zufrieden sein, wenn sie einen Kongreß ohne formulirtes Programm zu Stande brächte.

Nach der „Presse" hat die portugisische Regierung erklärt an einer Conferenz über die röm. Frage nicht Theil nehmen zu wollen.

Paris, 3. Nov. Die Königin von Neapel hat plötzlich Rom verlassen und die Gastfreundschaft des Baron von Rothschild auf dem Schlosse Beguy (nahe bei Genf) in Anspruch genommen.

„Presse" behauptet, es seien zwei Divisionen Garde-Infanterie, Kavallerie und Artillerie, bestimmt, einen Theil des römischen Expeditionskorps zu bilden. Eine Division mache sich bereits fertig, nach Toulon abzugehen.

Paris. Herr v. Rouher ist nicht unbedenklich erkrankt. Man bezeichnet aufs Neue den Rücktritt des Herrn v. Lavalette als entschieden und nennt als seinen Nachfolger neuerdings mit großer Bestimmtheit den General Béville, einen Adjutanten des Kaisers. Die Berufung eines Generals an die Spitze der inneren Verwaltung würde in diesem Augenblicke sehr auffallend sein. Thatsache ist, daß den Kaiser, vielleicht mehr als alles Andere, die Stimmung in der Hauptstadt beunruhigt, welche in der That selbst nach dem Geständniß offizieller Personen viel zu wünschen läßt.

Die übertriebendsten Gerüchte laufen um. Die einen wollen bereits wissen, daß an Italien der Krieg erklärt werden soll, und daß Frankreich eine Hilfsarmee von Spanien angenommen hat. Die Spanier (40,000 Mann stark), sollen Neapel nehmen u. drgl. mehr! Von Nigra hieß es, daß er bereits seine Pässe erhalten hätte. Das ist jedenfalls übertrieben, wenn es auch richtig ist, daß der Zorn über die italienische Regierung groß ist. Aber selbst wenn Nigra seine Pässe erhalten hätte, so wäre das noch immer keine Kriegserklärung, sondern höchstens eine Wiederholung des Schauspiels von 1860, wo Frankreich eben so feierlich gegen die Annexion Umbriens und der Marken protestirte, wie heute gegen die Ueberschreitung der päpstlichen Grenze, und wo es gleichfalls die diplomatischen Beziehungen abbrach.

[Der „Temps"] constatirt, die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß die italienische Intervention keineswegs im Einverständniß mit Frankreich unternommen worden ist. Als eine der bedenklichsten Demonstrationen des Volkswillens in Italien führt der „Temps" an, daß das Volk am vergangenen Montage in Mailand die Büste Viktor Emanuels entfernt hat.

Italien.

— [Was das neue italienische Ministerium anbelangt], so ist Menabrea aus Savoyen gebürtig und gilt für einen sehr guten Franzosen, obgleich er sich für den Dienst in Italien entschied, als sein engeres Vaterland annectirt wurde. General Viale, der Kriegsminister, gehört zur ehemaligen piemontesischen Armee, ist Adjutant des Königs und reiner Soldat. Gualteiro, Minister des Innern, hat sich in Neapel und Palermo, in welchen beiden Städten er Präfect war, den Namen eines sehr gestrengen Gebieters erworben. Canbray-Digny ist Syndikus von Florenz, und obgleich Finanzminister, doch ohne allen finanziellen Ruf, und Mari ist Präsident des Abgeordnetenhauses. Mit Ausnahme des letzteren sind die übrigen alle Leute, die vor keiner Gewaltmaßregel zurückschrecken. In dieser Hinsicht können sich daher auch die Tuilerien nicht beklagen; es handelt sich aber jetzt darum, ob dieses neue Ministerium und mit ihm der Kaiser der Franzosen Herr der Lage bleiben wird. (K. Z.)

— „Gazzetta uffiziale" konstatirt, daß mehrere päpstliche Soldaten, welche sich auf königlich italienisches Gebiet geflüchtet haben, nach Spezzia gebracht sind; dieselben können ungehindert von dort in ihr Vaterland zurückkehren.

„Opinione" versichert: Oesterreich habe dem Vorschlage Frankreichs zum Zusammentritt einer Konferenz über die römische Frage in mündlicher Erklärung im Prinzipe beigestimmt. England und Preußen seien für Aufrechthaltung des Nichtinterventions-Prinzipes, Rußland reservire sich seine Entscheidung für so lange, bis Frankreich die Angelegenheiten, welche die Konferenz beschäftigen sollen, genau festgestellt und auseinandergesetzt habe; das Blatt spricht aber die Ansicht aus, daß die von Frankreich zur Lösung der römischen Frage in Vorschlag gebrachte europäische Konferenz nur die Angelegenheit in die Länge ziehen würde, ohne eine Lösung herbeizuführen.

Florenz, 4. November, Nachts 10 Uhr 45 Minuten. Die Zeitungen veröffentlichen bereits Einzelheiten über den Kampf bei Monterotondo. Hiernach hatte Garibaldi sich schon bereit erklärt, sich zurückzuziehen und befand sich auf dem Marsche in der Richtung nach den Abruzzen, als er nahe bei Tivoli durch 12,000 Mann päpstlicher Truppen angegriffen wurde. Die Garibaldiner waren nur 3000 Mann stark. Der Kampf war heiß und erbittert. Die Verluste der Freiwilligen sind sehr bedeutend. Man sagt, 500 derselben seien todt oder verwundet. Den Verwundeten ist sofort Pflege zu Theil geworden. Garibaldi hat sich auf das Gebiet des Königreichs zurückgezogen. Auch General Nicotera ist mit seinen Offizieren schon in Neapel eingetroffen. Die Freiwilligen, welche unter ihm gestanden haben, werden in ihre Heimath zurückkehren.

Provinzielles.

✠ **Strasburg**, den 5. November.

— [Verbrechen.] Am Freitag den 1. d. M. Morgens machte der Einsaße Johann Gahm aus Klein Laszewo sich auf den Weg nach Gorzno um dort Arrangements für seine Uebersiedelung nach einem angekauften Grundstücke zu treffen. Abends kehrte er nach Kl. Laszewo zurück, wurde in letzter Feldflur unweit eines Bruches von zwei Kerlen aufgelauert und überfallen. Auf seinen Anruf: „Wer da?" als er die Gestalten in der Dunkelheit auf sich zukommen sah, erhielt er von einem dieser Kerle mit den Worten: ich werde Dir „Wer da?" geben, mit einem starken Knüppel einen Schlag auf den Kopf, daß er sofort niederstürzte, worauf beide Kerle über ihn herfielen und durch Messerstiche ihm Gesicht und Kopf verstümmelten, auch das linke Auge total ausstachen. An Weiterem wurden diese Kerle durch die zufällig des Weges kommenden Schneider K. und einen anderen Unbekannten aus dem Dorfe Gr. Laszewo verhindert und ergriffen die Flucht.

Gahm, der nach wieder erhaltener Besinnung sich aufzurichten und fortzuschleppen versuchte, ist von anderen Dorfbewohnern aufgefunden und nach seiner Wohnung Kl. Laszewo gebracht worden. Er hat in einem der Strolche den Bauerssohn Richard G. aus Kl. Laszewo erkannt, mit dessen Stiefvater Gahm in verschiedenen Grenzstreitigkeiten verwickelt gewesen ist, so daß die That aus Rache verübt sein soll. Die Kgl. Staats-Anwaltschaft hat die Untersuchung bereits aufgenommen.

♂ **Briesen.** [Raubmord.] Seit einigen Tagen durchläuft die Nachricht von einem fürchterlichen Verbrechen unsere Stadt und Umgegend. Der katholische Lehrer Schulz aus dem 1½ Meile entfernten Gute Mgowo war am 18. v. M. hier zur Conferenz und trat am Abend, nachdem er auf eine Einladung seines Pfarrers, des Kreisschulinspektors Kiewert zu Neudorf, bei demselben zum Abendessen gewesen, mit seinen in der Stadt gemachten Einkäufen, bestehend aus Zeug und einigen Päckchen Cichorien den Heimweg an. Er traf jedoch gedachten Tages nicht in seiner Behausung ein, und blieb ungeachtet aller späteren Forschungen spurlos verschwunden. Es verbreitete sich daher das Gerücht der Schulz wäre ermordet worden, was sich denn auch nach 12 Tagen leider bestätigte. Am 30. v. Mts. fand nämlich ein Hirtenknabe in unmittelbarer Nähe der Landstraße, etwa Tausend Schritt vom Gute ein Päckchen Cichorien, welches zu den Einkäufen des Schulz gehörig erkannt wurde. Man war auf diese Weise wenigstens annähernd auf die Spur des Vermißten gekommen. Bei einer hierauf von dem Inspektor des Guts und dem Lehrer Jagodzinski von dem nachbarlichen Orte Neudorf vorgenommenen genaueren Durchsuchung des Terrains entdeckte man am Rand eines Teiches, der unweit der Straße belegen, ein zweites Päckchen Cichorien, was zu dem Verdacht Anlaß gab, der Schulz habe wohl in dem Teiche seinen Tod gefunden. Einige Besitzer holten denn auch vermittelst langer Haken den bis auf die Unterbeinkleider und Strümpfe vollständig beraubten Leichnam des Unglücklichen aus der Tiefe des Teiches herauf. Dieser hatte um den Hals einen Strick geschlungen mit einem circa sechszig Pfund schweren Feldstein belastet und über den Vorderkopf hinweg lief eine bedeutende Wunde, die von einem Stockschlage herzurühren schien.

Des Mordes verdächtig ist der Müller Kaminski aus Mgowo. Dieser soll in Verbindung mit dem Gutsschreiber, der vor einiger Zeit plötzlich verschwand, sich bedeutende Unterschleife an dem ihm abgelieferten Mahlkorne haben zu Schulden kommen lassen, was denn Lehrer Schulz auch erfahren hatte und zur Anzeige bringen wollte. Der Müller hatte deshalb dem Schulz zu wiederholten Malen gedroht, er werde ihm seinen Eifer schon einträuken und gelegentlich einen tüchtigen Denkzettel geben. In Folge dieser Aeußerung ist der Kaminski des Mordes verdächtig gefänglich eingezogen worden und mehren sich die Gründe dazu auch noch dadurch, daß seit dem Mordabend auch der Gesell des Müllers, der Mitwisser jener Unterschleife gewesen, sich entfernt habe, und sein Meister jegliche Auskunft über den Verbleib desselben standhaft verweigert. — Genauere Thatsache des Ereignisses behält sich der Berichterstatter vor.

☐ **Marienwerder**, den 2. November. [Abgeordnetenwahl; Musikalisches.] Die liberalen Wahlmänner haben sich heute in einer sehr zahlreich besuchten, von Herrn Sanitätsrath Dr. Heidenhein geleiteten Versammlung im Schützenhause für die Kandidaten von Kurtius-Altjahn, v. Plehn-Kopitkowo, die beide der national-liberalen Partei angehören, definitiv und mit großer Majorität entschieden. Die entschiedenen Liberalen versuchten auch ihrerseits einen Kandidaten in der Person des frühern Abgeordneten Wendisch aufzustellen, mußten aber davon Abstand nehmen, da sich zu geringe Sympathie hierfür fand. Wie der Vorsitzende sehr richtig bemerkte, hat der frühere Abg. durchaus nicht unser Vertrauen verloren, wir ziehen es jedoch vor in sichern ruhigen Vortheilen den libaralen Ideen den Sieg zu verschaffen, während die Mitglieder der Fortschrittspartei das Terrain im Sturmschritte erobern wollen und weil sie zu kühn vorgehen, garnichts erreichen. Ein instinktives Gefühl läßt die Mehrheit der Wähler für die Nationalliberalen stimmen, die sich nicht durch ihre Zwecke und Ziele, sondern nur durch die Wege, auf denen sie den letztern zugehen, von der Fortschrittspartei unterscheiden. — In derselben Versammlung erstattete der Reichstagsabgeordnete Konrad = Fronza einen sehr beifällig aufgenommenen Bericht über die Sitzungen des Norddeutschen Reichstages in dem er dann eine Ueberſicht der verhandelten Gegenstände gab, als er auch seinen nationalliberalen Standpunkt zur Sache motivirte. Die conservativen Wahlmänner waren in Zahl von 20 erschienen und entschieden sich für die Herren Landrath v. Pusch und Reg.= und Schulrath Wajura als ihre Kandidaten. Die Kandidatur des liberalen Abgeordneten Kurtius scheint sonach von Anfang an nicht ernstlich gemeint gewesen zu sein. Nach den bisher bekannt gewesenen Wahlresultaten haben die Liberalen wohl die Majorität für sich. — Gestern hatte der hiesige Sing-Verein Concert veranstaltet, indem eine Bach'sche Kantate, Actus tragicus und die Walpurgis-Nacht zur Aufführung kamen. Die Chöre gingen gut und die Solis waren in guten Händen, so daß die schönen Kompositionen zur Geltung kamen. Namentlich sprach die Walpurgisnacht durch die Lebendigkeit des Vortrages und die Fülle schöner Melodien an.

Lokales.

— **Zur Abgeordnetenwahl.** Im 4., 5. und 6. städtischen Wahlbezirk haben am Mittwoch, den 6. d. M. Nachwahlen stattgefunden. Veranlaßt waren dieselbe durch ein Versehen; die gewählten Wahlmänner hatten nämlich ihre Annahme nicht im Wahlprotokoll vermerkt. Dieser Formfehler war anderseits dadurch herbeigeführt, daß den Wahlmännern, was bei den früheren Wahlen nicht geschehen ist, das Insinuations-Dokument zur Abgeordnetenwahl in Culmsee sofort im Wahllokal behändigt und die Empfangnahme desselben von ihnen unterzeichnet worden war. Man glaubte hiermit die im Wahlprotokolle geforderte Annahmeerklärung abgegeben zu haben. Der Königl. Wahlkommissarius, Herr Landrath v. Schrötter, erachtete jedoch die beregte Erklärung im Wahl-Protokoll für unerläßlich und ordnete in Folge dessen die Nachwahlen am 6. d. M. an, in welchen die am 30. v. Mts. gewählten Wahlmänner wieder gewählt wurden.

— **Handwerkerverein.** Da Herr Kuznitzki heute, den 7. d., Abends geschäftlich behindert ist, den angekündigten Vortrag zu halten, so wird Herr Löwinsohn denselben vertreten. Letzterer hat das Thema: „Ueber H. Heine" gewählt.

— **Zur Mennoniten-Angelegenheit.** In Nr. 27 u. Bl. theilten wir mit, daß Herr Graf v. Bismarck, wie Herr v. Roon der Mennoniten-Deputation aus Neuteich einen „günstigen Bescheid“ ertheilt hätten. Berliner Blätter bezweifeln die Wahrheit dieser Notiz, meinend, besagte Minister würden schwerlich das vom Nordd. Reichstage berathene und angenommene Gesetz über die Kriegsdienstpflicht um der Mennoniten willen in Frage stellen.

Aber dieselben bedürfen auch das Privilegium, die Befreiung vom Kriegsdienste nicht mehr; — ihre zeitige Verpflichtung im stehenden Heere zu dienen, belastet ihr religiöses Gewissen nicht.

Der König hat — so schreibt das „Elb. Volksbl.“ — in seiner Thronrede verkündet, daß das Gesetz über die Freizügigkeit seine und des Bundesrathes Genehmigung erhalten hat. Dies Gesetz bestimmt u. A., **daß kein Bundesangehöriger um seines Glaubensbekenntnisses willen in der Erwerbung von Grundeigenthum verhindert werden darf.** Diese Bestimmung ist erst auf den Vorschlag der liberalen Partei in das Gesetz aufgenommen worden. Ihr verdanken es also die Mennoniten, daß sie von nun an ohne irgend eine Weiterung jedes Grundstück erwerben können, mag der bisherige mennonitische Konsens an demselben haften oder nicht.

Zugleich verkündet die Thronrede, daß das Gesetz über die Kriegsdienstpflicht ebenfalls genehmigt worden ist. Mit dieser Genehmigung ist also jede Hoffnung geschwunden, daß die Regierung den Mennoniten die bisherige Militärfreiheit erhalten werde. Nur verdanken sie dem Abgeordneten v. Forckenbeck den mildernden Zusatz: „Diejenigen Wehrpflichtigen, welche zwar nicht zum Waffendienste, jedoch zu sonstigen militärischen Dienstleistungen, welche ihrem bürgerlichen Berufe entsprechen, fähig sind, können zu solchen herangezogen werden.“ Also auch derjenige, welcher durch seine Glaubens- und Gewissensmeinungen nicht als fähig erscheint, den Feind des Vaterlandes mit den Waffen zu bekämpfen, kann statt dessen während der Zeit seiner Dienstpflicht im Heere zu solchen für ihn angemessenen Dienstleistungen herangezogen werden, bei denen er die Waffen nicht zu führen braucht; dahin gehören unter Anderem Lazarethdienste, Schreiber- und Bureaudienste.

Ihr seht also schon hieraus, daß der konservative Briefsteller der „Elb. Anz.“ Euch falsch berichtet hat, wenn er sagt, daß mit der Freiheit vom Militärdienst Euch auch Eure „Gewissens- und Glaubensfreiheit“ genommen werde. Denn es ist doch rein unmöglich, daß irgend einem Christenmenschen sein religiöser Glaube und sein Gewissen es verbieten sollte, in einem Militärbureau zu schreiben, in einem Proviantamt oder bei einer Proviantkolonne dafür zu sorgen, daß seine Landsleute und Brüder im Felde nicht verhungern, oder seine kranken und verwundeten Mitmenschen zu pflegen. Wer da behaupten wollte, daß solche Dienstleistungen seinem Glauben und Gewissen widersprächen, der müßte doch einen sehr verkehrten Verstand oder nicht die geringste Ahnung von menschlichem Gefühl und von Christenliebe in seiner Brust tragen.

Außerdem erinnern wir an Artikel 12 unserer Verfassung, in welchem es heißt: „Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.“ Wir denken, daß diese Bestimmung unserer, schon vor länger als siebzehn Jahren durch die feierlichsten Gelöbnisse besiegelten, Verfassung in keiner gerechteren und keiner milderen Weise zur Ausführung gebracht werden konnte als gerade durch den in das Gesetz aufgenommenen Antrag des Herrn v. Forckenbeck geschehen ist. Dazu kommt, daß jetzt endlich eine andere, eben so gerechte, wie wohlthätige Bestimmung desselben Verfassungsparagraphen auch für die Mennoniten zu einer Wahrheit und einer Wirklichkeit geworden ist, nämlich die Bestimmung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von den religiösen Bekenntnissen.“

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Lotterie.** Bei der am 5. d. Mts. beendigten Ziehung der 4. Klasse 136. Kgl. Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 91,117. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 55,187. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 12,860. 2 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 55,711 und 82,637.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 1854. 4083. 4612. 11,641. 12,572. 15,568. 16,123. 22,210. 23,590. 24,836. 25,034. 26,627. 28,197. 36,804. 37,111. 38,151. 40,588. 42,072. 49,324. 53,032. 54,730. 55,827. 55,868. 56,236. 59,141. 63,725. 67,103. 67,765. 69,548. 70,288. 74,091. 75,060. 77,627. 79,376. 79,881. 83,671. 84,819. 89,778 und 90,000.

— **Ernst Kaps und seine kleinen Flügel.** Es ist wohl in keinem Zweige von Musikinstrumenten in den letzten zwei Decennien so viel geleistet worden als in der Pianoforte-Fabrikation. Die eine Gattung dieser betreffenden Instrumente, das Tafelformat, stirbt nach und nach langsam aus; das Pianino ist bis zu einer seltenen Vollkommenheit gebracht worden, der Flügel aber bleibt wohl immer das bevorzugteste und dankbarste Instrument des klavierspielenden Publikums. Leider kann nicht immer Jeder einen solchen im Zimmer aufstellen, der Raum, den ein Konzertflügel, ja selbst ein Salonflügel einnimmt, ist bedeutend. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, hat Herr Kaps in Dresden die Flügelgattung in kleinster Form seit Jahren produzirt und diese allerliebsten kleinen Flügel finden auch überall guten Anklang, selbst nach England und Frankreich werden dieselben versendet. Bei äußerster Solidität und Sauberkeit der Arbeit ist Ton und Spielart gleich ausgezeichnet. Durch das rasche Aufblühen seines Geschäftes, hat der denkende Künstler es sich zur Aufgabe gemacht, in diesem kleinsten Format das größtmöglichste zu leisten d. i. Ton, Gesang und Kraftfülle eines Salonflügels zu erreichen. Dies ist ihm nun auch wirklich nach vielfältigen kostspieligen Versuchen, in seinen neuesten Flügeln vollständig gelungen. Durch geschickte, sinnreiche Benutzung des gegebenen Raumes im Innern des Instruments, durch eigenthümlich, akustisch begründete Bearbeitung des Resonanzbodens kann jetzt der kleinste Flügel von Kaps mit einem Salonflügel concurriren nnd somit ist es möglich, einen guten Flügel auch im kleinen Zimmer aufzustellen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Novbr. cr.

Fonds:	festest.
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{8}$
Russ. Banknoten	$84\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$84\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$57\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner	$76\frac{5}{8}$
Weizen:	
November	87
Roggen:	fest.
loco	72
November	$72\frac{1}{4}$
November-Dezember	$70\frac{3}{4}$
Frühjahr	$69\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$11\frac{1}{4}$
Frühjahr	$11\frac{3}{4}$
Spiritus:	umsatzlos.
loco	$19\frac{3}{8}$
November	$19\frac{1}{4}$
Frühjahr	$20\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 6. Novbr. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{1}{2}$—$84\frac{3}{4}$, gleich $118\frac{1}{3}$—118%.

Thorn, den 6. November.

Witterung kalt.

In Folge weiteren Rückganges des Danziger Marktes haben auch wir wiederum billigere Preise zu notiren und zwar:

Weizen 125/26pfd. 83—85 Thlr., 127/28pfd. 86—89 Thlr., 130/31pfd. 90—92 Thlr., per 2125 Pfd. feinster Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—124pfd. 59—63 Thaler per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 5. November. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 113—132pfd. von $92\frac{1}{2}$—137 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 116—118—120pfd. von $83\frac{1}{2}$—$84\frac{1}{2}$—86 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 102/3—105/6/8pfd. von 64/65—67—68/70 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 108/110—112/116pfd. von 65/67—68/70/72 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 75—80/$82\frac{1}{2}$/85 Sgr. pr. 90 Pfd.

Spiritus $20\frac{1}{2}$ Thlr. pro 8000% Tr.

Stettin, den 5. Novbr. Weizen loco 95—103, November 99, Frühjahr Roggen loco66—73. November 72, Frühjahr $69\frac{1}{2}$. Rüböl loco $11\frac{1}{4}$ Br., November $11\frac{1}{12}$, April-Mai $11\frac{2}{3}$. Spiritus loco 20, November $19\frac{1}{2}$, Frühjahr $20\frac{1}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. Novbr. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 4 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die beim diesjährigen Sommerhochwasser auf der Weichsel vertriebenen und im hiesigen Kreise wiedergefundenen Hölzer, zu denen sich bisher kein Eigenthümer gemeldet, werden vom 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr ab und an den folgenden Werktagen, zuerst in Nursenau und in den übrigen diesseits der Weichsel belegenen, demnächst in Kozielec und in den anderen jenseitigen Ortschaften öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Marienwerder, den 2. November 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

64ste
allerhöchst genehmigte und vom Staate garantirte

Landes-Lotterie,

Haupt-Treffer: 100,000 Thlr.

1 Gew. à 60,000 Thlr., 1 à 40,000 Thlr., 1 à 20000 Thlr. 2 à 10,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 2 à 5000 Thlr., 2 à 4000 Thlr., 2 à 3000 Thlr., 2 à 2500 Thlr., 4 à 2000 Thlr. 5 à 1500 Thlr., 105 à 1000 Thlr., 5 à 500 Thlr. 125 à 400 Thlr., 5 à 300 Thlr., 145 à 200 Thlr., 190 à 100 Thlr., 11200 à 47 Thlr. rc. rc.

Ziehung, den 13. November d. J.

1/1 Original-Loos 4 Thlr., 1/2 Original-Loos 2 Thlr. 1/4 Original-Loos 1 Thlr.

Von obiger Lotterie bekommt **ein Jeder sein Original-Loos in Händen,** sind daher nicht mit Promessen zu verwechseln. **Jedes Bankhaus** zahlt die Gewinne aus.

Amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten so wie Gewinngelder versenden wir sofort nach Entscheidung.

Aufträge mit Order zum Postvorschuß, oder mit Rimessen versehen, werden prompt von uns ausgeführt.

Man beliebe sich gefälligst direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,

Banquiers.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren.
Auszahlungs-Bureau aller Sorten Coupons.
Auskunft über sämmtliche verloosbare Staatseffecten.

HAMBURG.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab.** (à Originalstück **STANGEN** **Pomade** 7½ Sgr.), autorisirt v. d. K. Professor Dr. Lindes zu Berlin, sowie die durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete **Italien.** (in Päckchen **HONIG** **Seife** zu 5 u. 2½ Sgr.) vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Kartoffeln

in kleinen und großen Posten bis zu 10,000 Schffl. sehr schön, gesund und schmackhaft hat zum Verkauf Dom. Ostrowitt per Schoensee. Die Lieferung kann auf Verlangen auch franco Bahnhof Thorn erfolgen.

Herr Dr. med. Rud. Weinberger prakt. Arzt und Mitglied der medicinischen Fakultät in Wien,

äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfaßten Broschüre: „**Die Krankheiten der Athmungsorgane***), ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem **weißen Brust-Syrup** von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau," in der Vorrede wie folgt: „In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielseitige Erfahrung begründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten **weißen Brust-Syrup** aus der Fabrik von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, gegen eine Reihe von **Brustkrankheiten.** Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, **sowie ihre große Verderblichkeit** rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatze huldigend: „**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**" sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn Mayer die Bestandtheile und die Zusammensetzung des **weißen Brust-Syrups** mitgetheilt worden waren, und er sich dadurch von der **Unschädlichkeit** der Komposition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Brustkranken zu versuchen. **Die günstigsten und oft wahrhaft überraschendsten Erfolge,** welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w."

Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups,** fabricirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau für Thorn Herr **Friedrich Schulz;** für Culm Herr **Carl Brandt;** für Strasburg Herr **C. A. Koehler.**

*) Bei Gustav Brauns in Leipzig erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankf. u. Hannov. Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"
Grosse Capitalien-Verloosung
von über 5 Millionen Mark.

Beginn der Ziehung am **12. u. 13. d. M.**

Nur 4 Thlr. oder ***2 Thlr.*** oder ***1 Thlr.***

kostet ein vom Staate garantirtes **Original-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen Mark 250,000 — 225,000 — 150,000 125,000, 2 a 100,000, 2 a 50,000, 30,000, 2 a 25,000, 3 a 20,000, 4 a 15,000, 2 a 12,500, 2 a 12,000, 4 a 10,000, 2 a 8000, 2 a 7500, 2 a 6250, 3 a 6000, 7 a 5000, 4 a 4000, 5 a 3750, 12 a 3000, 105 a 2500, 72 a 2000, 4 a 1500, 5 a 1250, 4 a 1200, 231 a 1000, 5 a 750, 251 a 500, 6 a 300, 190 a 250, 100 a 200, 11200 a 117, 8711 a 100 Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000 Mark, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125000, 103,000, 100,000** und jüngst am 11. Septbr. schon wieder das grosse Loos von 127,000 Mark auf Nr. 31,308 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Besorgung auswärtiger Aufträge auf Staatspapiere und Auszahlung aller Coupons.

Hiesiges Pflaumen-Mus

in schöner Qualität empfiehlt

J. G. Adolph.

Russische Thee's.

Echt englische Rocks and Drops in Büchsen von ¼ bis 5 Pfd. Eingemachte Früchte und Conserven, Mixed Pickles und Saucen, Englischen Senf, Moutard de Dusseldorf, Schweitzer, Neufchateller, Roquefort, Byrjoler, Tilsiter und Ost-Friesischer Rahmkäse, Holländische und Isländische Matjes, Sardellen, Sardinen und Caviar empfiehlt

A. Gutekunst,
Brückenstraße 20.

Schweine-Schmalz

haben wieder erhalten

B. Wegner & Co.

1500 Scheffel

gute rothe Eßkartoffeln (Zwiebelkartoffeln) hat zu verkaufen

A. Lohmeyer.

Frucht-Einmach-Gewürz Essig bei **Louis Horstig.**

Eine Brod-Niederlage der Schloßmühle ist von jetzt ab Neustadt No. 268, neben Hôtel Copernicus.

J. Kohnert.

Feinen, guten und kräftigen Mittagstisch à 5 und 7½ Sgr. empfiehlt

W. Groschke,
Gambrinus-Halle.

Die Gruppenbilder vom Bahnhofe liegen bei uns zur Abholung bereit.

Th. Joop & Co.

Ein zweistöckiges Haus an der Mauer ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Elisabethstr. 84. Daselbst sind auch ein paar neue Sielen zu verkaufen.

☛ Von Berlin und Dresden zurückgekehrt, bin ich im Besitze der neuesten Façons für Winter- und Gesellschaftstoilette; zur Anfertigung sauberer Pelzüberzüge stehe ich ebenfalls bereit.

Maria Breland,
viertes Mitglied der Dresdener Akademie für Zuschneidekunst.

Ein Wirthschafts-Inspector, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der sich als zuverlässig und brauchbar legitimiren kann, sucht von Neujahr ein geeignetes Engagement. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adresse unter J. M. No. 12 poste restante Thorn einsenden.

Ein ausgelernter Gärtner mit gutem Zeugniß sucht eine Stelle Gerechtestr. 101, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer (part.) Kopernikusstr. 210.

Sing-Verein.

Dienstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula. Separatübung **der Damen.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**